



Ferienbrief an die besten aller Väter

Wir wissen, liebe Väter, wie gut ihr seid. Da rackert ihr Euch durchs Jahr durch für Frau und Kinder ab. Ihr steckt im unerbittlichen Getriebe des Berufslebens und werdet aufgerufen von Pflichten und Verpflichtungen. Ihr bringt, liebe Väter, den Zahltag heim und dank Eurem nimmermüdem Fleiß gebricht es Eurer Familie an nichts, an gar nicht... Jetzt kommt die Ferien, liebe Väter, ihr dürft den Staub Eurer Mühsal von den Füßen schütteln. Ferner sei es uns, Euch da noch, zur gefälligen Nutzenwendung, Ermahnungen mitzugeben. Das fehlte noch! Ganz abgesehen davon, daß ihr es nicht gern habt, wenn man sich so ganz unheimlich, so belehrend an Euch wendet. Da ihr aber eben die Bären aller Väter seid, wendet ihr vielleicht die paar Zeilen doch lesen, die an der Schwelle zu verheißungsvollen, herrlichen Sommerferien und zur Erinnerung an eine eigene Kindheit geschrieben wurden. Es wäre da nämlich ausnahmsweise einmal zu bedenken, wie eigentlich so ein Vater im besten Mannesalter, der die Leiter des Erfolges und Ansehens Sprosse um Sprosse ermahnen, so ein Berufsman, dem man auch im Privaten vollstes Vertrauen entgegen bringt, daß er sich vor Ehrenämtern nicht zu wehren weiß, wie eigentlich so ein Papa in den Augen seiner Kinder aussieht? Er verläßt am Morgen eiliges Schrittes das Haus und erschwindet in eine Welt, der er sein Bestes gibt, von der aber die Kinder, ob größere oder ganz kleine, sich nicht die geringste Vorstellung machen können. Die Mittagszeit ist hartig, jeder steht mit dem einen Bein bei den halben Gedanken ohnehin im eigenen Auf-

gabenkreis und löfelt die Suppe abwesend in sich hinein. Es kommt, nach prallvollem Arbeitspensum, der Abend, der Vater ist müde, froh, wenn ihn die Gofen in Ruhe lassen und er hinter der Zeitung seine wohlverdiente Ruhe findet. Was er dann nachher noch so tut, als Aktuar im Männerchor, als Präsident im Quartierverein, als Mitglied des Alpenklubs, das sind lauter ehrenwerte eigenbürtige Beschäftigungen, die aber den Kindern immer nur eins bedeuten: Abwesenheit des Vaters, graue Nebel, hinter denen er ihnen erschwindet. Was bedeutet ihnen, was können sie sich vorstellen unter Büro, Partei, Amt, Verein usw? Später einmal, wenn man sich nach ihrem Vater fragen wird, können alle diese Kinder mit Stolz Namen, Beruf, Stand ihres Vaters nennen, im Bewußtsein, daß dieser Vater sein Haus wohl bestellt hat, daß er ein rechter Mann gewesen ist. Es wäre dann noch zu bedenken, daß alle Kinder, wenn sie einmal selber erwachsen sind, im Innern verborgen ein Bild ihres Vaters mit sich herumtragen. Von diesem Bild sprechen sie wenig. Und doch ist es dieses Bild des Vaters, das vor ihnen aufsteigt, wenn sie an erschwundene Kindertage zurückdenken, an eine Zeit, wo sie gehören, gescheit, wo sie wahrlich zu Hause waren. Das Bild, das dann ihre Seele erquickt, ist das Bild eines Vaters, der vielleicht einmal, in den Ferien, dem Kinde einen Haselstock schnitzte. Man stand daneben, und der Vater klöpfelte mit dem Messerrücken auf dem Holz herum und hatte viel Zeit. Oder es ist ein Vater, der einen Lehrling, wie man sich im Boot auf dem See zu benehmen hatte, ein Vater, der wie kein

zweiter, ein Feuerchen anzünden konnte, ein Vater, der man wußte es vorher gar nicht, auch einmal ein Bub gewesen war. Ein Vater, der ungeheure Talente entwickelte, der plötzlich beim Abrocken half, auf ein zweihundertes Knie einen Verband anlegte, ja vielleicht ein Vater, der, zum anfänglichen Entsetzen der gesamten Familie, ganz ungeniert ein altmodisches Lied aus seinem alten Lesebuch ansang! Vergesse es nicht, liebe Väter, genau daran werden sich, wenn sie groß sind, Eure Buben und Mädchen erinnern, mit Wehmut, mit einem Schlucken im Hals, aber sie werden ihren eigenen Kindern dann sagen: «Ich hatte einen ganz lieben, ich habe den besten Vater der ganzen Welt!» Und da, liebe Väter, ist doch auch ein Denkmal, das ihr Euch gefallen läßt? lew.

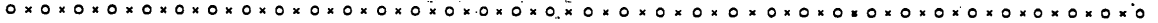
...zig Sekunden

(Mahnrede aus der schwarzen Muschel)

Endlich! Du gehörst zu jenen berufstätigen Frauen, die einmal im Jahr Ferien haben, vier Wochen lang, ohne Verpflichtungen. Du hast diese Zeit der Freiheit, der Muße, der Entspannung redlich verdient. Denn manchmal schließt ein Tag deiner Arbeit weit über acht Stunden... Und nun steht es fest. 19.05 am ersten Ferienstag, heute abend also, wirst du nach Italien reisen. Du bist eine von jenen, die alles können, nur einen Koffer packen, behauptung, du kannst du nicht, Schon breitet es sich um dich aus. Das Entsetzen, zu keinem Ende zu kommen, verschwärt sich hinterlistig mit deiner Müdigkeit, und du gibst es auf. Die Wohnung ist aufgeräumt und sauber. Der frühe Abend glüht durchs Fenster. Eine Amstel singt. Und du willst wegfahren? Ist es nicht dumm? Ansatz endlich einmal diese Räume zu bewohnen, endlich einmal daheim sein? Du sitzt und starrst, die Kleider die einpacken willst, auf dem Arm. Wie in einem Niemandsland zwischen etwas, das zu Ende ging, und etwas, das noch nicht begann, kommst du dir vor, sehr verloren und allein gelassen. Es ist still. Die Uhr blieb stehen. Die Zeit, verschauend, hält ein wenig inne in ihrem leisen nimmermüden Gang. Endlich reißt du dich zusammen. Du stellst Nr. 161 am Telephonapparat ein, und wieder ist es in einer bekömmlichen verlorenen Art, in der du die mechanisierte Stimme vernimmst: «...zig Sekunden...» Argert dich bist du versucht, der Stimme, die da die Stunden, Minuten und Sekunden pausenlos einhersagt, zu gebieten, sie möge sich gefälligst beilen. — Seltsam, jetzt hängt dir wie unter Zwang der sonderbaren Bezeichnung nach, die dich in ihrer ganzen Sinnlosigkeit doch heftig zu beschäftigen beginnt, als wäre es für dich das allererste und richtigste, dich in solcher Weise ablenken und binalten zu lassen.

Der seltsame Ruf aus der schwarzen Muschel hat dich daran erinnert, daß es Bruchstelle einer Minute sind, die dann, wenn du unter dem silbernen Olivenzweig oder am Abend in der milden serendendurchblühten Nacht dich vom Meer nicht trennen kannst, zum Erlebnis für immer werden können. Einmal der goldenen Septemberabend im belgischen Brügge, das späte Klavierpiel aus barockem Fenster, ein andermal die halbe Minute der Begegnung mit der mutigverschleierten Stadt Würzburg, auf tessinischer Alp das Diagramm des Blitzes durch den blauschwarzen Schiefer eines erlösten Himmels, ein andermal die kupferrote Schlang, die plötzlich vor dir aufstund, gefährlich, herrlich, so als träge sie die Mädchenkrone. Und weiter, Erinnerungen... Du wirst den Zug nicht mehr erreichen, meine Liebe. Du kommst zu spät! «Oh, was macht es auf?» lachst du, und nun verläßt du dein Daheim, du nimmst nur ganz einfach den Mitternachtszug, es ist ja ganz egal, im Grunde genommen, wohin du fährst, wann du ankommst... denn so und so vielmals...zig Sekunden dehnen sich verschwindend weit und Wunder, Ereignisse sonder Zahl verheißend vor dir. Du freust dich. Du bist; beinahe glücklich. Gute Reise!

Bettina Vincend



Die Badesaison hat begonnen

Ein klünes Auslandsbrevier für Badedosen von 17 bis 30

Allen nicht untrüglich. Hohe Absätze zu Shorts oder Corsairehosens, die man am Strand oder auf der Kurpromenade — nur in Strandnähe trägt!

Trägerlose Bade- od. Strandkostüme, wenn Sie Salzfasern oder knöchige Schultern haben. Trägerlos ist nur Frauen mit runderlichen hübschen Schultern vorbehalten, darum sollten sich junge Mädchen dreimal im Spiegel begucken, bevor sie sich solche erstehen.

Im Badeküstlein in ein dem Strand nahe gelegenes Restaurant zu gehen, ist nicht ratsam. Auch nicht im Ausland, geschweige denn in der Schweiz. Alles, was sich außerhalb des Strandes befindet, seien es Cafés, Restaurants, Läden oder Spazierwege, ist für Leute mit gutem Geschmack nur in angemessenem Zustand zu betreten.

In Italien aufgeschnappt: man kenne die Schweizer und auch die Schweizerinnen in den viel zu kurzen Shorts, die sie an weiden, gleichsam erregten Beinen tragen. Wenn es hoch käme, sei das Ertrörene durch ein leichtes Augenblinzeln überhört. Darum ein guter Rat: tragt in Italien nur Shorts, wenn es euch gleich ist, das man auch ein hübschen geschmacklos findet. Überigens seid ihr nicht allein: Oesterreicher und Deutsche sind auch der Ansicht, daß zu südlichen Ferien nackte Oberschenkel gehören. Im Hotel pflegen die Einheimischen leicht betreten wegzuschauen: vor den Kirchen, deren Betreten mit Shorts verboten ist, pflegen sich aber jeweils wilde Szenen abzuspielen.

len. Denn Kunstbegelsterung ist nackt. Oberstiel gehen Hand in Hand. Die Kustoden von Kathedralen aber sind entschuldigend gegen einen solchen Kunstgenüß.

Für 20jährige nicht ratsam

Ein Badedosen ist kein Kostümbild, wo man sich mit allzuviel Ohrhingen, Fußspangen, klirrenden Armbändern, Muschelhalshändern und Hüften, die von der letzten Fastnacht datieren, schmückt.

Manche jungen Mädchen haben die richtige Grenze zwischen Sportlichkeit und Weiblichkeit noch nicht gefunden. Sie lassen sich die Haare für die Badesaison kurz schneiden und tragen dann, an Stelle einer sauberen Frisur, ein wildes, hübläuchtes Stoppelgewirr. Als ob sie damit bewiesen, daß sie gut krawlen! Zu kurzen Röschchen, zu knapper Büstenhalter vermögen zwar an einem Jungen Körper ästhetisch nicht zu verletzen, aber — darüber gehen sich viele junge Mädchen gar nicht Rechenschaft — es gibt junge Männer — es sind nicht die schlechtesten — die sich für ein derart knapp bekleidetes Mädchen nie ernstlich interessieren werden.

Für 40jährige wenig geeignet. Mit 40jährigen meinen wir all jene Frauen, die von einem gewissen Alter und einer gewissen Körperfülle an sich zwar dennoch des Strandlebens freuen, aber ihrem Äußeren vielleicht etwas weises Zurückhaltung aufweisen sollten, indem sie zum Beispiel keine zweitägigen Badekostüme tragen. Sie müssen auch darauf sehen, daß das

Badekleid nicht zu kurz ist. Wenn sich 20jährige rad-schlagend und ballspielend am Strand amüsieren, so ist das nett, 40jährige aber wirken meist dekorativ in einem Liegestuhl. Sofern sie sich mit kleinen Schritten tummeln und vor den Augen der Umwelt Gymnastik treiben, so kann das bisweilen eher komisch wirken. Selbstkritik ist hier Voraussetzung wie irgendwo.

40- und 50jährige sind heute keine «alten Frauen» mehr, die lediglich daheim in der Badewanne planschen dürfen. Als klünes Schwimmerinnen Seglerinnen, auf der Sport-



wiese, überall begegnet man ihnen. Aber sie dürfen nicht in den Fehler verfallen, mit den Jungen zu wetteifern. Sie sollten die Gelassenheit und Zurückhaltung, die ihnen ihr Alter aufzwingt, vor allem am Strande, wo man ausgestellt ist, so anmutig zur Schau stellen wie die 30jährigen ihre schlanken Beine und ihren Handstand.

Ein Nachtrag

Die Redaktion findet, man brauche nicht immer nur von Badenken zu sprechen und wie sie sich zu benehmen hatten. Es gibt nämlich auch männliche Wasserreiter. Den einer Nixe entsprechenden männlichen Wasserreiter nennt man im germanischen Kultur-

urkreis Nix, Neck oder Nöck. Wenn Sie an diesen herrlich warmen Tagen in ein Strandbad gehen, tummeln sich dort die Nöcke oder Necke zu Hunderten in den kühlen Fluten. Entzünden sie ihnen und kommen prustend an Land, dann finden Sie es vielleicht nicht mehr überflüssig, auch ihnen ein kleines Brevier unter die Nase zu halten. Es müßte dann ungefähr lauten: Ein Nix, Neck oder Nöck ist

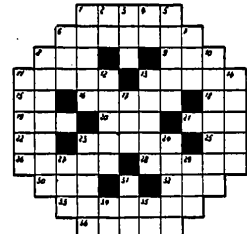
nicht immer und unbedingt schon an sich, eben weil er ein Neck ist. Es gibt schöne und weniger schöne. Die weniger schönen sind noch weniger schön, wenn sie ganz kleine, dürftige Badedosen tragen. Es gibt nämlich auch hier Grenzen, welche die Fülle vorschreibt. (Fleischberge sind auch braungebrannt für uns Frauen nicht hinreißend.) Warum vergißt ein Nöck im-

mer, daß es für die Männerwelt Badeszünfte mit Trägern gibt, die sehr gut, sehr anständig aussehen? Es soll junge Mädchen geben (verg! oben!), die sich für einen strahlend schönen Jungling in wild getragener Dreieckshose niemals übersträßig interessieren. Zusammenfassung: Zu wenig Bekleidung kann auch bei männlichen Nixen ganz einfach zu wenig sein.

Kreuzworträtsel

Wagrecht: 1. Stachel am Absatz des Reiterstiefels, 6. Maskenkleid, 8. machen, verrichten, 9. Umstandswort, 11. indisches Baldringewächs mit würzig riechender Wurzel, 13. Südtiroler Stadt und Winterkurort, 15. Vorwort, 16. belgischer Maler 1800—1949, 18. Tee (italienisch), 19. räumlich begrenzt, 20. Fluß in England, 21. Andeutung, Vorhersage, 22. ägyptischer Sonnengott, 23. Seeräuber, 25. chem. Zeichen für Barium, 26. ein wenig, nicht viel, 28. österreichisches Bundesland, 30. Göttin der Heilkunde, 32. Ohr (englisch), 33. schweiz. Dichter 1865—1933, 36. Sonnenschutz vor Schaufenstern.

Senkrecht: 1. ärztliches Feingefäß, 2. Kurabzeichnung für «Pferdestärke», 3. schweiz. Dramatiker 1840—1910, 4. chem. Zeichen für Ruthenium, 5. Eingeborener Afrikas, 6. länger dauerndes Heilverfahren, 7. schottische Landschaft bei Aberdeen, 8. die Salze der Gerbsäure, 10. Stadt in Oberösterreich, 11. innere Körperorgane, 12. Stadt in Island, 13. Teil eines Jahres, 14. Königreich im mittleren Himalaya, 17. perisches Längsmaß, 23. europäische Hauptstadt, 24. Gruppe von Lebewesen, 27. große Ortschaft im Kanton St. Gallen, 29. Beamtenstell, 31. Weltorganisation, 34. französisches Bindewort, 35. persönliches Fürwort.



Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 146

Wagrecht: 1. Span, 5. Lade, 9. Pilot, 11. Homer, 12. Ur, 13. Komer, 15. wo, 16. roh, 18. pur, 19. Fet, 20. Loh, 22. Rat, 23. Rum, 24. Bus, 25. Oat, 27. Ind, 29. Art, 30. col, 32. Nax, 34. Dic, 35. Sais, 37. w, 38. Dauer, 40. Natur, 42. Anna, 43. Ulma. Senkrecht: 1. Spur, 2. Prol, 3. Al, 4. Nok, 5. Lot, 6. am, 7. Dewet, 8. Eros, 10. top, 11. her, 14. Mus, 17. Host, 19. Fasan, 21. but, 22. Ruf, 25. Orkan, 26. Pol, 28. Datum, 29. Adas, 30. car, 31. Lan, 33. Lure, 35. see, 36. Tau, 39. un, 41. Ti.



Copyright by Alze

3)

«Was ist da, J  
«Geht dich ge  
«Ist es nicht ei  
Mrs. Bettson  
en, als wünsch  
ten, und der Kle  
nach Hause ghe  
«Antwort, bitte  
«Wie hübsch e  
«Hole mal ein  
le an.

Mrs. Bettson  
ins Haus.  
«Antwort, bitte  
«Verschwind,  
sicht schielig I  
wartest!»  
«Ja, Sir» Der  
«Er dachte ein  
den er zum Frül  
wieser aus dem  
der einen und B  
deren Hand, und  
Dienstag fürch  
smaulsen. An  
Gartenpforte wo  
blümen, die der  
der Morgensohn  
schneeweissen Spi  
dinstarten sahen  
plötzlich fühlte  
Seraße, in der n  
Patterson, um zu  
son noch vor des  
Das konnte nur l  
zu erwarten ware  
aber zu gegeben  
hin sagen. Er ve  
genau er d  
Während er d  
sollte, weil er n  
einmal zu den B  
Ihre großen, hob  
Die Schaner auf  
die weiße Pa  
klängen Glöck  
In diesem Kl  
Nischen an den l  
wurden neue gr  
hof Burmeserka  
beiden Hälften d  
men sie die Fig  
Sonne und ließe  
Auf diese Weise  
entstehen, gefom  
bedeutete. Aber  
lung von Millie  
wie es ihn hie  
trauen. Er wußte  
und allwissend  
für alle Zeiten,  
konnte ihn auch  
war, ein riesengr  
oder eines in al  
Grabnischen ihn  
groß oder klein  
diger Mensch B  
dessen Wert Dien  
zieren Schutz als  
schrien wie Bett  
Mrs. Bettson, wi  
Patterson noch so  
Endlich sah er  
ellends kehrt und  
Zwanzig Minu  
streute sich löffe  
Klimas brauchte  
sem Klima geleh  
An anderen E  
Löffel seine ger  
deren eignen Fir  
sicht hineinzu  
Er hatte nun die  
keit, inmitten Ta  
gesellschaft garb  
nicht werden sol  
hatte ihn gefang  
zungen, genau  
son gefesselt hat  
nie das unversch  
gehabt, die frisch  
wilderposten ein  
Ein solches Glück  
nicht.

Patterson war I  
Mann, der sich i  
bestimmt kein  
welter nicht beh  
dachte auf ande  
von dreißig Jahr  
Figur der ganze